

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 77 (1951)
Heft: 21

Artikel: E frindlige Gruess us Basel
Autor: Meier, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-490511>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

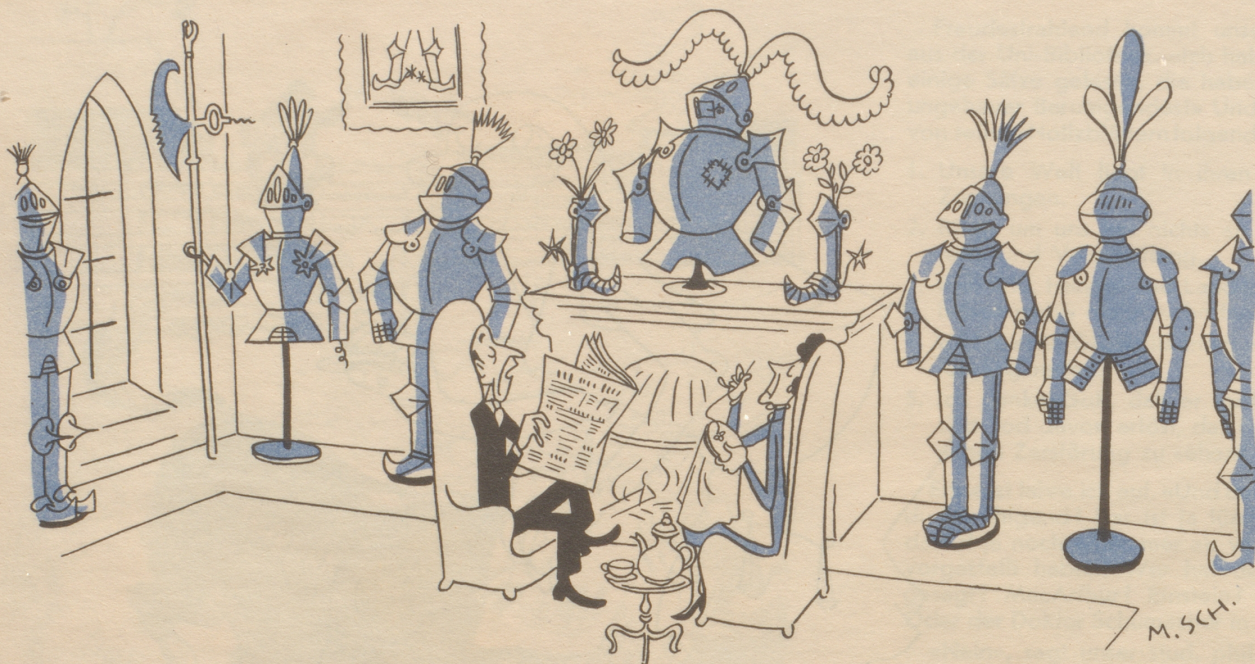
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„Wieder dreihundert Milliarden für Rüstungen — ich verstehe nicht, daß man da für soviel Geld ausgeben kann. In besseren Familien erbt man so etwas doch!“

E frindlige Grueß us Basel

Am Donnschdig kunnt dr Näbi
Vo Rorschach znäggscht am See.
Da bin i erscht so richtig,
So richtig frooh, pärsee.

Er het dr gliichi Pulsschlag —
Gnau s gliichi Tämperament.
Und jetz hän alli Sorge
Und alli Pflänz en Änd.

I lueg mi in en yne
So ganz us Härzensgrund,
Do duet mer d Sunne schyne
Und i bi wider gsund.

Ernst Meier

Marots Antwort

Der französische Schriftsteller Clement Marot, der durch seine geistvoll-spöttischen Epigramme bekannt ist, genoss ursprünglich die Gunst des Königs Franz I. Später jedoch fiel er bei ihm in Ungnade, da er selbst den König durch seine bissigen Ausfälle nicht verschonte. Nur durch rasche Flucht konnte er sich in Sicherheit bringen. Mitten im Winter gelangte er in die Schweiz, während der König sein Bild und alle Schrif-

ten durch den Henker öffentlich verbrennen ließ. Als Marot davon erfuhr, schrieb er an den König: „Ich möchte Sie informieren, Sire, daß ich trotz Eis und Schnee glücklich in Bern angekommen bin. Allerdings habe ich noch nie so gefroren wie zu der Zeit, da Sie mich in Paris verbrennen ließen.“

Mitgeteilt von H. A.

Warum die Edelsteine ihren Glanz verloren

Es war irgendwo auf unserer schönen Welt ein Land, woselbst absonderlich jene viel verdienten, die es nicht verdienten.

Als begehrtester Schmuck galt hier, wie überall soweit die Sonne lacht, der Diamant. Und so kam es, daß die wertvollsten aller Brillanten nicht mehr an königlichen oder beseelten Händen, sondern an wulstigen Fingern der Protzen staken.

Und siehe, als nun einmal in einem städtischen Juweliengeschäft der feinste und reinste Edelstein von einem Neu-

reichen erstanden und an den Busen einer sehr gewöhnlichen Frau geheftet ward, fingen alle Diamanten in der Auslage, wiewohl ihnen dies bei ihrer Härte fast nicht möglich ist, zu weinen an.

„Wir können eine solche Profanierung unserer Brillanz beim besten Willen nicht mehr länger mitansehen“, sagten die Schmucksteine seufzend zueinander und entschlossen sich, nur noch zu gleißen, wenn die Trägerin oder der Träger eines Edelsteines, einer Herzens- oder Geistesgabe wegen, einer ganz besondern Zierde würdig sei. So geschah es, daß in diesem Lande weit über die Hälfte aller Edelsteine ihren Schimmer und ihr Licht verloren.

Otto Hellmut Lienert

Schlagzeilen

Schlechte Zeiten

Wie müßig ist es, über Zeiten
Ein falsches Urteil zu verbreiten.
Sie sind so schlecht, sie sind so gut
Wie es der Mensch zu sein geruht.

Robert Däster

Welches sind die schönsten Namen?

Die Einnahmen!

HG

HOTEL ACKER
WILDHAUS

Für Ihre Erholung, Ihren Familienanlaß das Beste aus Küche und Keller. Bescheidene Preise!

Bes.: Familie Dr. Hilty-Forrer Telefon (074) 74221

Merke dir den einen Satz:
Gesund und jung durch
Bad Ragaz

Prospekte und Auskünfte
durch das Verkehrsbureau Bad Ragaz Tel. (085) 91204

Weibel

Der Kragen für Jedermann. Kein Waschen, kein Glätten mehr
Fr. 5.— das Dutzend (inkl. Wust) 1 Stück 45 Rp.
Weibel-Kragenfabrik AG. Basel 20
In Zürich eigenes Verkaufslokal: Uraniastrasse 16